

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolpe, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolpe 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 155

Freitag, den 4. Juli 1924.

48. Jahrgang

Zwei Eisen im Feuer.

Ein guter Ratgeber hat Macdonald auf einen Plan hingewiesen, mit dem er seinen Pariser Kollegen Herriot übertrumpfen kann. Der Räumung des Ruhrgebietes steht noch eine zweite britische Forderung gegenüber, diejenige auf Räumung des linksrheinischen Deutschland.

Nach dem Versailler Vertrag soll die Räumung des Rheinlandes fünf Jahre nach der Ratifizierung des Friedensvertrages, die am 12. Januar 1920 stattgefunden hat, erfolgen. Diese Abmachung betrifft die erste von den drei Zonen des Rheinischen Okkupationsgebietes, und die anderen beiden Zonen sollen in Zwischenräumen von je fünf Jahren folgen, so daß am 12. Januar 1935 die feindliche Besetzung beendet sein würde. Poincaré hat das freilich nicht ohne weiteres wahr haben wollen, sondern hat zur Bedingung gemacht, daß der Abmarsch der Ententetruppen erst dann konstatieren sollen, wenn die Zahlungen der deutschen Reparationsleistungen erfolgt sind.

Hierbei ergeben sich aber nun ganz wunderbare Tatsachen, über die man sich an der Seine noch nicht recht klar geworden ist, und die Macdonald auf den von Herriot in Vorschlag gebrachten Weg des „moralischen Vattes“ gegen seinen Kollegen aus Paris ausnützen kann. Besteht England auf dem im kommenden Jahre beginnenden Freigabe des Rheingebietes und setzt es diese zu den vertragsmäßigen Terminen durch, dann ist es mit dem Verbleiben der Franzosen im Ruhrgebiet für die Dauer Ewig. Die ganze Ruhraktion schwebt in der Luft, sobald hinter ihr, links vom Rhein, sich keine Ententefoldaten mehr befinden.

Der Dawesplan ist das eine Eisen, das England im Feuer hat, um das Ruhrgebiet frei zu machen, denn wenn auf Grund dieses Projektes die deutschen Reparationen gedeckt werden sollen, so erübrigt sich die Ruhraktion, die dem gleichen Ziele dienen sollte, von selbst. Und wird das Rheinland von den fremden Bataillonen geräumt, so ist der letzten Anwesenheit an der Ruhr unhaltbar. Und im letzteren Falle können von Paris aus erst recht keine Ausreden und Einwände erhoben werden.

Auf der Konferenz am 16. Juli, die über die Räumung des Ruhrgebietes und die Reparationen entscheiden soll, wird auch die deutsche Reichsregierung vertreten sein. Sie hat also Gelegenheit, dann die Frist für die Räumung des Ruhrgebietes nach ihren Anschauungen zu beantragen und die Frage der Verantwortung für die Kriegsurheberschaft aufzurufen, von der die Höhe aller deutschen Leistungen abhängig ist.

Auf einer zweiten Konferenz soll darauf die Räumung des Rheinlandes erörtert werden. Ein Hinweis auf diese allernächste Zukunft in der nächsten Diplomaten-Versammlung wird die Pariser Regierung darüber aufklären, daß die Zeit gekommen ist, der Aera der Eigenmächtigkeiten und Widersprüche ein Ende zu machen.

Kündigung der Micum-Verträge.

Wegen der Unmöglichkeit der Finanzierung.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, hat Geheimrat Klettner Donnerstag vormittag um 11 Uhr im Austrage der Sechserkommission dem Präsidenten der Micum, Herrn Franzen, die Kündigung des kürzlich abgeschlossenen Abkommens überreicht, weil es, wie bereits angekündigt, trotz aller Anstrengungen nicht möglich ist, die Finanzierung für den Monat August auf dem einen oder anderen Wege zu erreichen. Das Kündigungsschreiben hat folgenden Wortlaut:

Die Besprechungen mit der Regierung, die gleich nach Abschluß der Verhandlungen über die Verlängerung des Micum-Vertrages gepflogen worden sind, haben ergeben, daß die Regierung nicht in der Lage ist, dem Ruhrbergbau für den Monat August eine finanzielle Unterstützung zuzusichern. Es ist auch dem Ruhrbergbau unmöglich, die Lasten des Vertrages zu übernehmen. Wir sehen uns deshalb gezwungen, das Abkommen zum 31. Juli zu kündigen.

Das Programm für London.

Unterzeichnung eines Protokolls.

„Echo de Paris“ glaubt den Inhalt des englischen Einladungsschreibens zur Londoner Konferenz mitteilen zu können, den es authentisch aus London erhalten haben will. Danach erklärt die Einladungsnote, daß die Londoner Konferenz im wesentlichen den Zweck haben werde, zu einer Einigung über die Mittel der Durchführung des Dawesberichts zu gelangen. Da der Sachverständigenbericht für Deutschland Bestimmungen enthält, die im Versailler Vertrag nicht enthalten

sind, so ist es notwendig, im voraus ein Arrangement zu treffen, das der Unterschrift aller Länder unterbreitet werde, die irgendwelche Verantwortung für die Ausführung des Planes hätten, d. h. den Deutschen ebenso gut wie den Alliierten. Damit dieses Arrangement nicht die Form einer Erneuerung des Vertrages annehme, werde auch ein Protokoll unterzeichnet werden, das folgende vier Punkte umfassen soll:

1. Die Signatarmächte treten dem Sachverständigenplan bei.
2. Zu einem von der Konferenz festgesetzten Datum müssen die Deutschen alle Maßnahmen getroffen haben, die für die Durchführung des Sachverständigenplanes notwendig sind.

3. Es wird ein weiteres Datum, etwa 2-3 Wochen nach dem ersten festgesetzt. Zu diesem Datum müssen die Alliierten alle wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen aufgehoben haben, welche augenblicklich gegenüber Deutschland in Anwendung sind.

4. Die alliierten Mächte verpflichten sich, keine Sanktionen mehr anzuwenden, wenn Deutschland die eingegangenen Verpflichtungen nicht ernstlich verletzt. Jede zukünftige Verletzung Deutschlands soll durch einen neuen Organismus geprüft werden, der unabhängig und außerhalb der Reparationskommission liegt, angesichts der Tatsache, daß die neuen Bestimmungen, die Deutschland übernehmen wird, nicht im Rahmen des Versailler Vertrages liegen.

Alle Auslegungsschwierigkeiten dieses Protokolls werden vom internationalen Gerichtshof im Haag erledigt werden.

Verletzung des Rheinlandabkommens.

Bereidigung der Betriebenen auf die Rheinlandkommission?

Der diplomatische Berichterstatter der „Westminster Gazette“ schreibt, die aus dem Ruhrgebiet und Rheinland Betriebenen, denen von den Franzosen „gestattet“ wird, nach Hause zurückzukehren, würden aufgefordert werden, einen Eid zu unterzeichnen, daß sie in Zukunft allen Verfügungen und Befehlen der interalliierten Rheinlandkommission gehorchen werden.

Dies sei äußerst schwierig für die Beamten, die einschließlich der Eisenbahnbeamten die Mehrheit der Ausgewiesenen bilden. Denn als deutsche Beamte seien sie in erster Linie ihrer Regierung gegenüber verpflichtet. Sie würden ausweisen, weil sie sich weigerten, von der Rheinlandkommission erlassenen Verfügungen, die im Widerspruch zu ihren Pflichten als deutsche Beamte standen, zu gehorchen. Zahlreiche dieser Verfügungen sind weiterhin in Kraft. Der Berichterstatter sagt, die französische Forderung stelle tatsächlich eine Verletzung des Rheinlandabkommens dar, das die souveränen Rechte Deutschlands in den besetzten Gebieten verbürge.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, 1. daß der Ersatz der Okkupationsleistungen nach den Gesichtspunkten des Rechts und der Billigkeit sobald als möglich in vollem Umfange wieder aufgenommen wird, und daß bei den Verhandlungen mit den alliierten Mächten darauf gedrängt wird, daß die mit der Besetzung zusammenhängenden Leistungen und Sachschäden und der Annuität gedeckt werden; 2. daß bei den Abrechnungen im Durchgangsverkehr zwischen Reichsbahn und Regiebahnen Verteuerungen des Frachtverkehrs möglichst vermieden werden; 3. daß öffentliche Aufträge des Reiches mit Rücksicht auf die lange Absperrung des besetzten Gebietes vorzugsweise zugewiesen werden, wobei die durch die besonderen Verhältnisse bedingte Verteuerung der Fertigfabrikate nicht als Hindernisgrund gelten darf; 4. daß die Einziehung der Steuern bei Rückforderung von Darlehen der Hilfsklasse für gewerbliche Unternehmungen diejenigen Pflichten, welche Ersatz von Reparationsleistungen, Okkupationsleistungen und sonstiger mit der Befassung zusammenhängender Sachschäden zu beanspruchen haben, mit besonderem Wohlwollen zu behandeln sind.

Der Entwurf wird mit den damit verbundenen Anträgen dem zuständigen Ausschuss überwiesen.

Lügen haben kurze Beine.

Die Phantasien des Herrn Bertinax.

W. L. B. meldet amtlich: Bertinax hat im „Echo de Paris“ zur nachträglichen Rechtfertigung seiner vor der Ueberreichung der deutschen Militärkontrollnote verbreiteten falschen Informationen über den angeblichen Inhalt dieser Note

behauptet, es habe tatsächlich ein feines Informationsentsprechender Text sowohl dem französischen und dem britischen Vertreter in Berlin wie auch dem französischen Außenminister vorgelegen. Erst in letzter Stunde habe sich die deutsche Regierung unmittelbar unter dem Druck der englischen und französischen Regierung entschlossen, der Note, die jetzt vorliegende endgültige Fassung zu geben. Da Bertinax diese Behauptungen trotz des durch Habas verbreiteten offiziellen Dementis der französischen Regierung und trotz der auch von Berlin aus erfolgten Richtigstellungen aufrecht erhält, wird von der maßgebenden amtlichen Stelle festgestellt, daß die von Bertinax jetzt aufgestellten Behauptungen, ebenso wie die vor einigen Tagen von ihm verbreiteten „Informationen“ falsch sind und jeder tatsächlichen Unterlage entbehren.

Ueber die Fassung der deutschen Antwortnote haben weder offizielle noch inoffizielle Besprechungen oder auch nur Fühlungsnahmen zwischen der deutschen Regierung und der englischen und französischen Regierung stattgefunden; insbesondere ist irgend ein Entwurf der deutschen Antwortnote weder dem englischen Vorkämpfer noch dem französischen Geschäftsträger oder dem Quai d'Orsay in irgendeinem Stadium der Angelegenheit vor Ueberreichung der Note vorgelegt oder sonst zur Kenntnis gebracht worden.

Bruch der Preußenkoalition?

Schon seit einigen Wochen gehen durch die Presse Meldungen, die von gewissen, sehr erheblichen Unstimmigkeiten innerhalb der preußischen Regierungskoalition zu berichten wissen. In der Tat zeigt die Preußenkoalition schon seit längerer Zeit Symptome, die auf ein Bruchwerden dieser Parteikombination schließen lassen. Es handelt sich dabei namentlich um die Stellung der Deutschen Volkspartei zu den übrigen drei Koalitionsparteien.

Die Preußenfraktion der Deutschen Volkspartei fühlt sich nämlich auch ganz augenscheinlich nicht mehr wohl in der Gesellschaft der Partei des Herrn Sebering und es sind in ihr sehr erhebliche Tendenzen aufgetreten, die auf einen Austritt der Fraktion aus der Preußenkoalition drängen. Die Fraktion hat sich Ende der letzten und anfangs dieser Woche in mehreren Sitzungen auch tatsächlich mit der Frage des Austritts beschäftigt, sich schließlich jedoch wieder anders besonnen und vorläufig alles weitere vorbehalten.

Was die Militärkontrolle kostet.

Die Stettiner Interalliierte Kontrollkommission, die nur aus 4 Offizieren besteht, hat dem Deutschen Reich innerhalb eines Monats die Summe von 121.545 Goldmark gelöst. Man fragt erstaunt, was diese vier Herren mit dieser Summe angefangen haben, zumal sie nur einen einzigen Kontrollbesuch in Rostock ausführten! Wenn man aber bedenkt, auf welchem Fuße diese Herrschaften in Deutschland leben, wie hoch ihre Ansprüche sind, wie kostspielig ihre „Freundinnen“, ihre Haushalte und Gastmähler, wie groß die Anzahl der von ihnen benutzten Automobile und Motorräder ist, und schließlich, welchen Stab von Bediensteten sie sich halten, so kommt allmählich die genannte Summe heraus. Immerhin verbleibt doch noch ein sehr beträchtlicher Rest, den sie wahrscheinlich unter „Diverses“ verbuchten und in ihre französische Heimat geschickt haben.

Im ganzen Reiche haben wir aber nun mehrere hundert Kontrolloffiziere und außerordentlich viel Kommissionenpersonal. Es läßt sich leicht herausrechnen, wie hoch die Summen sind, die alljährlich der deutsche Steuerzahler an diese Blutsauger und Spione abliefern muß. Es ist zu begrüßen, daß selbst das Sachverständigengutachten vorschlägt, die Alliierten mögen die Kosten, die ihnen die Befassung und sonstige Einrichtungen verursachen, selbst tragen. Wäre von 1918 ab in dieser Weise verfahren worden, dann hätten wir heute schon längst die große Pleite in Frankreich. Ob wohl in Zukunft die Alliierten nunmehr die Goldmillionen, die ihre Offiziere in Deutschland verprassen und verjubeln, mit den Steuerergüssen ihrer Bürger bezahlen werden, erscheint uns denn doch mehr als zweifelhaft.

Preussischer Landtag.

Berlin, 3. Juli.

Das Haus stimmt zunächst debattelos einem Antrag des Hauptausschusses zu, der von der Regierung schleunige Hilfsmassnahmen für die im Juni in den Kreisen Düsseldorf, Neuß, Grevenbroich, Kirchheim, Fulda, Hersford, Hofgeismar

und Frankenberg durch schwere Unwetter Geschädigten verlangt.

Dann wird die zweite Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Im Laufe der Aussprache, in der von verschiedenen Rednern eine ganze Reihe von Wünschen vorgebracht wurden, erwidert der Handelsminister Siering, die allgemein anerkannte Notlage des gewerblichen Mittelstandes sei nicht durch Sünden der Reichs- und Staatsregierung verschuldet worden, sondern die Folge der Inflationsperiode und der Kreditnot. Um so wichtiger sei es, daß die mit dem Sachverständigen-Gutachten zusammenhängenden Gesetze recht bald verabschiedet werden. Ein planmäßiger Abbau aller Zwangsbestimmungen für die Wirtschaft sei notwendig. Ueber eine Amnestie für diejenigen, die sich in den Maschen der Zwangswirtschaftsgesetzgebung gefangen haben, werde sich reden lassen. Die Beherbergungssteuer könne in ihrer jetzigen Höhe nicht ausreicht erhalten werden, wie überhaupt eine schnelle Revision der ganzen Steuerergesetzgebung dringender erforderlich sei. Die Frage des Promotionsrechts der Handelshochschulen werde in nächster Zeit zum Gegenstand eines Kabinettsbeschlusses gemacht werden.

Die allgemeine Aussprache wird dann zu Ende geführt. Die Bestimmungen über die Anträge werden verbart.

In der Einzelbesprechung fordert Abg. Richöfel (Dntl.) den Bau eines Fischereihafens auf der Halbinsel Darß-Zingst. — Minister Siering erklärt, daß das zurzeit aus finanziellen Gründen nicht möglich sei.

Damit ist die zweite Lesung des Handelsetats erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Vergetats. Der Berichterstatter Abg. Osteroth (Soz.) bespricht die Verhältnisse im Saarrevier und das Verhalten des deutschfeindlichen „Saarbundes“.

Abg. Dr. v. Waldhausen (Dntl.) hält die Lasten, die uns aus dem Sachverständigen-Gutachten erwachsen würden für völlig untragbar. An der Verlängerung des Micum-Abkommens sei die Regierung schuld.

Abg. Limberg (Soz.) legt die Stellung seiner Fraktion zu den einzelnen Anträgen dar.

Freitag, 11 Uhr: Weiterberatung.

Ein Separatistenprozeß.

Hanau, 3. Juli. Heute vormittag begann vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik im hiesigen Landgerichtsgebäude die Hauptverhandlung gegen den Weingutsbesitzer Anton Barthold, Eltwille, der beschuldigt wird, die separatistische Bewegung unterstützt zu haben. Der Prozeß erregt deshalb besondere Interesse, weil nach den Akten in einer selten so nachweisbaren Form als treibende Kraft hinter den Rüdelsheimer Separatisten der französische Kreisdelegierte Armand gestanden hat.

Die Anklageschrift beschuldigt den Angeklagten, im Jahre 1923 gemeinsam mit anderen Tätern zur Begehung hochverräterischer Unternehmungen, wie zum Beispiel die Loslösung eines Teiles des Reichsgebietes vom ganzen, durch die Tat wesentlich Beihilfe geleistet zu haben.

Angeklagter Barthold verweigert jede Aussage, solange nicht alle Zeugen antretend seien. Der Verteidiger Rechtsanwalt Ungeheuer-Frankfurt beantragt Vertagung auf morgen früh, da die Gefahr bestehe, daß die jetzt Anwesenden, die dem Angeklagten zumeist feindlich gesinnt seien, vernommen werden könnten und der Gerichtshof sagen könnte, auf Grund dieses Beweismaterials habe er sich ein Bild machen können. Darauf könnte sich der Angeklagte nicht einlassen. Das Fernbleiben der Zeugen führt der Verteidiger auf einen Artikel des „Hanauer Anzeigers“ zurück, weil die französischen Befehlshaber darin wahrscheinlich einen Angriff auf den französischen Delegierten Armand erblickt hätten.

Tote, die leben!

Wiener Original-Roman von A. Hottner-Grefe.

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Berner Irwein fuhr jäh empor. Ihm war es, als stiegen aus allen Ecken und Winkeln die Schatten einer alten Zeit. Wie lebendig geworden schien ihm das große Bild der schönen Frau, welches ihn von der Wand grüßte. Und darunter, auf dem Marmorsockel des Kamins, die Photographie. Sein Bruder Heinz. Tot! Alles tot! Und eine Erlösung war es für ihn, daß es so gekommen war, daß sie nicht mehr lebten, die er einst geliebt. Ihm blieben ja noch die Kinder: Sein Sohn Rolf und sein blondes, liebes Mädchen, seine Bella. Beide waren die so ganz Blut von seinem Blute. Nichts in ihnen erinnerte an die Mutter. Sie waren aufgewachsen in den einfachen Verhältnissen hier. Sie hatten fleißig gelernt, Rolf war ein sehr tüchtiger Landwirt, Bella stand fest auf ihrem Posten als Hausfrau, trotzdem sie kaum zwanzig Jahre alt war. Auch die Silber der Kinder standen hier.

Drunten im Hof bellte der Hund noch immer, aber jetzt klang es eher freudig; es war wie eine Art von Begrüßung. Und da klang auch bereits ein leiser, zitternder Ton durch die Stille dieses öden Hauses, um welches bloß der Sturm manchenmal mit wildem Heulen strich. Die Glocke des kleinen Türchens...

Der Mann ging hastig zum Fenster. Dieses führte nach derselben Richtung. Mit unsicherer Hand stieß er den Riegel zurück, öffnete den Flügel und beugte sich vorsichtig hinaus:

„Ist jemand da?“

Seine Stimme klang sonderbar heiser; man hörte die innere Erregtheit deutlich heraus.

„Ich bin es! Ich bitte dich, Onkel, laß mich ein! Mich, deine Hedwig.“

„Du, Hedwig? Ja kind, um Gottes willen, was ist's denn? Hier — ich werfe dir den Schlüssel hinab! So — sperre auf und schließe hinter dir gut ab! Und dann komm herein! Ich gehe sofort, die untere Tür zu öffnen!“

Einige Minuten später trat er wieder in das geräumige Wohnzimmer des Forsthauses. Aber hinter ihm schritt ein junger Gast über die Schwelle: Ein auffallend schönes Mädchen mit prachtvollem, dunklem Haar, das sich nur schwer in den starken Anoten, der im Nacken lag, bannen ließ, mit warmen, feurigen Augen und einem Gesicht, dessen reine Züge selbst am besten erinnerten an das Bild der schönen Jutta Irwein:

Nur war auf dem Kinn ein ausgeprägter Zug von Lebenslust und leichtem Sinn festgehalten. Im Gesicht der jungen Mädchens jedoch stand ein starker Ernst, ein kräftiges Wollen, die Reinheit sehr groß denkender Menschen.

Oberreichsanwalt Dr. Ebermeyer widerspricht dem Antrag. Schließlich wird dem Antrage des Verteidigers doch stattgegeben und die Verhandlung auf morgen früh um 9 Uhr vertagt, weil angenommen wird, daß dann ein Teil der heute abwesenden Zeugen zugegen sein wird.

Bei Beginn der Vernehmung der Zeugen, von denen der größte Teil nicht erschienen war, erklärte Senatspräsident Niedner, diese Tatsache sei darauf zurückzuführen, daß die meisten Zeugen vom französischen Kreisdelegierten zu einer Verhandlung nach Rüdelsheim geladen wurden.

Deutsches Reich.

Industrie und Sachverständigen-Gutachten. Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nahm nach einer Reihe von Referaten über die Auswirkungen des Sachverständigen-Gutachtens mit über 100 Stimmen gegen 10 Stimmen bei 12 Stimmenthaltungen folgende Resolution an: „Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie bekräftigt die Entschließung des Präsidiums und Vorstandes vom 24. April 1924 und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwicklung der geschäftlichen Lage die Bedenken über die Erfüllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich verstärkt sind. Er weist in Uebereinstimmung mit der Grundbedingung des Gutachtens erneut darauf hin, daß die alsbaldige Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches in den besetzten Gebieten Deutschlands für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß. — Hiernach ist man jetzt anscheinend auch in den Kreisen der Industrie zu einer wesentlich skeptischeren Beurteilung des Sachverständigen-Gutachtens gelangt.“

Vorläufig keine Einberufung des Reichstags. In parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Reichstag noch zum 9. Juli einberufen werde, weil die Regierung noch vor Beginn der Londoner Konferenz, also noch vor dem 16. Juli die Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten zur Annahme bringen müsse. Diese Gerüchte sind nicht richtig. Der Reichstag wird wahrscheinlich erst nach der Londoner Konferenz zusammentreten. Die Beratung der Gesetze durch den Reichstag vor der Londoner Konferenz ist nunmehr, wie man zum Teil auch schon eingesehen hat, technisch gar nicht mehr möglich, nachdem der Organisationsausschuß für die Industrie-Obligationen noch nicht einmal endgültig konstituiert ist.

Die Arbeiten des Organisationskomitees. Über den Stand der Arbeiten der drei Organisationskomitees wird halbamtlich mitgeteilt: Das Goldnotenbank-Komitee tritt noch Ende dieser Woche in Berlin zu einer letzten Sitzung zusammen, so daß angenommen werden kann, daß die verschiedenen Gesetzentwürfe, die sich auf die Errichtung der Goldnotenbank beziehen, nämlich die Entwürfe für das Goldnotenbankgesetz, das Bankstatut, das Rentenbankgesetz und das Münzgesetz, in der nächsten Woche fertiggestellt werden. Das Eisenbahn-Komitee beendigte am Donnerstag seine zweite Lesung und tritt am 10. Juli zu der dritten Lesung in London zusammen. Die dritte Lesung wird voraussichtlich 1-5 Tage in Anspruch nehmen, so daß mit der Fertigstellung der auf die Eisenbahn bezüglichen Gesetze in dem Eisenbahn-Komitee selbst vor dem 15. Juli nicht gerechnet werden kann. Wann das Industrieobligations-Komitee seine Arbeiten beenden wird, läßt sich zurzeit überhaupt noch nicht absehen.

Die Vespredung der Reichsregierung mit den Ministerpräsidenten der Länder begann am Donnerstag um 10 Uhr in der Reichskanzlei. Sämtliche Ministerpräsidenten waren erschienen. Zunächst erstattete der Reichsminister des Außenwesens, Dr. Stresemann, einen Bericht über die außenpolitische Lage. Anschließend gab Reichsfinanzminister Dr. Luther

2. Kapitel.

Ein Geständnis.

Das junge Mädchen warf mit einer ungestümen Bewegung das ganz durchsuchte, dünne Röschchen ab; den einfachen, runden Hut legte sie dazu. Und nun stand sie in der ganzen Pracht ihrer jungen, frischen Schönheit vor dem alternenden Mann, dem das Herz plötzlich fast schmerzhaft stark schlug. Wie sehr, wie ungläublich ähnelte sie seiner Frau! So, ganz so, hatte Jutta Mirbach ausgesehen, wenn sie in den Tagen ihrer Jugend auf den feurigen Pferden durch die Reitbahn sprengte. Sie hieß ja auch Mirbach, das eigenartig schöne Mädchen, welches noch immer wie unschlüssig mitten im Zimmer stand. Hedwig Mirbach. Und war die einzige Tochter von Juttas älterem Bruder. Ja! Sorgen genug hatte auch dieser Schwager einst Irwein bereitet. Der war ein hochtalentierter, schöner Mensch gewesen. Gebildet, elegant, ein Liebling der Frauen. Aber er brachte es nirgends zu etwas. Überall spielte ihm sein grenzenloser Leichtsin einen Streich. Zuletzt hatte ihn Irwein einem Freund empfohlen als Verwalter. Aber da gab es große Unterschlagungen. Die Anzeige wurde erstattet. Und nun sah Hedwigs Vater, Felix Mirbach, schon seit zwei Jahren im Strafhaus...

Ja, ja! Sorgen, Kummer, Gram brachte alles, was Mirbach hieß, über das Haus Irwein! Und trotzdem liebte Irwein seine unglückliche Tochter. Nicht nur, weil sie ihn erinnerte an die eine, welche einst die Lust und Qual seines Lebens gewesen, sondern auch deshalb, weil Hedwig Mirbach ganz anders war als ihre Auserwählten: Ein sehr tüchtiges, bescheidenes, liebes Mädchen, das glänzend das Lehrerinnenexamen bestanden hatte und sich nun als Erzieherin in reichen Häusern mit ungezogenen Kindern herumquälte.

„Armes Mädel!“ sagte Werner Irwein aus seinem tiefen Nachdenken heraus.

Hedwig Mirbach nickte.

„Ja, du hast recht, Onkel! Armes Mädel! Das Wort trifft zu! Wenn ich nicht so arm wäre, hätte ich dir nicht geschrieben.“

„Mir? Du hast mir geschrieben? Ich weiß von nichts“, sagte er ehrlich erstaunt. Aber im selben Augenblick fiel ihm etwas ein. Just, als er wegging, hatte ihm der Postbote einige Briefe übergeben. Es war schon zu dunkel gewesen, um sie zu lesen. So hatte er sie unerschlossen in die Tasche gesteckt. Rasch zog er sie hervor. Richtig! Das war Hedwigs zierliche feste Schrift! Beinahe ohne zu denken riß er den Brief auf. Aber ehe er zu lesen begann, ließ er die Hand wieder sinken.

„Du kannst mir ja alles selbst erzählen, was da drinnen steht“, sagte er müde. „Ich — ich bin so grenzenlos abgespannt heute. Und dann möchte ich vor allem einlos wissen:

einen Ueberblick über die Finanz- und Wirtschaftslage des Reiches. Die beiden Vorträge währten etwa 3 Stunden. Um 1 Uhr wurde die Beratung unterbrochen, um nach Einnahme eines kleinen Frühstücks nachmittags fortgesetzt zu werden. In den Nachmittagsberatungen, die sich bis in die späten Abendstunden hinzogen, trugen die Vertreter der Länder ihre Wünsche vor.

Vermischtes.

Ein Ullas gegen die Dubenkopf-Frisur. Die Direktion des Champs Elysee-Theaters in Paris hat folgendes durch Plakat bekannt gemacht: „Damen mit Dubenkopf-Frisur werden gebeten, ihren Hut bei der Vorstellung nicht abzulegen.“ Auf Anfrage erklärte die Direktion, daß der kleine moderne und den Kopf fest umschließende „Cloche-Hut“ die Haare der Frauen schön zusammenhält, aber sobald die Dubenkopf-Schönen ihren Hut abnehmen, sehe ihnen das gebrannte Lockenhaar vom Kopfe ab wie ein Ballon und verstopfe den hinter ihnen Sitzenden die Aussicht.

Tod des englischen Kartoffelkönigs. In seinem Landhaus in der englischen Grafschaft Lincolnshire ist im Alter von 83 Jahren der als Kartoffelkönig bekannte Aldermann William Dennis gestorben, der seine Laufbahn als Ackerfrucht mit einem Lohn von 12 Schilling begonnen hatte. Nicht lange darauf kaufte er in Kirton einen kleinen Kartoffelacker, der allmählich zu der berühmten Kartoffelfarm heranwuchs, die heute eine Ausdehnung von 1700 Acres hat. Dennis war es auch, der bei der Krönung des Königs Eduard des Siebenten gratis die enorme Menge Kartoffeln für das Nissenmahl lieferte, das der König für eine halbe Million Londoner Armer rüsten ließ.

16. Deutscher Kaufmannsgehilfentag

vom 27. bis 29. Juni 1924 in Königsberg Pr.

Wer die berufständischen Tagungen dieses Jahres mit einander vergleicht, muß anerkennen, daß der Verbandstag des D. S. V. unter ihnen eine hervorragende Stelle einnimmt. Den Höhepunkt fand die Tagung nach außen hin in der öffentlichen Kundgebung in der Stadthalle in Königsberg, die unter Beteiligung zahlreicher Vertreter staatlicher und städtischer Behörden, öffentlicher Körperschaften und wirtschaftlicher Verbände machtvolle Stellungnahme des größten kaufmännischen Angestellten-Verbandes zu den politischen, wirtschaftlichen und geistigen Fragen der Zeit zum Ausdruck brachte.

Dem öffentlichen Kaufmannsgehilfentag war am 27. und 28. Juni der 19. ordentliche Verbandstag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes vorhergegangen.

Nach einer Eröffnungsansprache des Verbandsvorstehers gab zunächst das Mitglied der Verwaltung, Christian Winter, einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage der Organisation. Er schilderte, wie der Verband seinen Bestand durch die Inflationszeit hindurch gerettet hat und führte im einzelnen aus, wie das Finanzwesen, der Grundbesitz, die wirtschaftlichen Unternehmungen des Verbandes wie insbesondere Verlag, Krankenkasse, Versicherung, Erholungsheim, Fürsorge für das Wohnungswesen, Beteiligung an Presseunternehmungen, insbesondere am „Deutschen“ und an der Deutschen Volksbank die wirtschaftliche Grundlage für die geistigen und berufständischen Aufgaben zu schaffen haben, die der Verband leisten muß. Ein großzügiges Wirtschaftsprogramm der Verbandsleitung will die gesamte wirtschaftliche Kraft der 250 000 Verbandsmitglieder im Ringen um wirtschaftliche Macht einsetzen.

In einem zweiten Vortrage behandelte das Verwaltungsmitglied Hermann Milchow die Stellung des D. S. V. zu den

Wie kommst du jetzt so plötzlich hierher? Ich glaubte dich endlich geborgen bei dem Grafen Saffen.“

„Geborgen?“ Sie lachte bitter. „Ach! Ich bin wieder entlassen!“

Irwein sprang auf.

„Weshalb?“

Das junge Mädchen sah ihn an mit Augen voll von Tränen.

„Weshalb! Ach, es ist immer dasselbe! Zuerst werde ich auf meine großartigen Zeugnisse hin aufgenommen. Ich nehme an und tue meine Pflicht, so gut ichs nur kann. Und schließlich kommen sie doch darauf, die vornehmen Leute, daß der Vater ihrer Erzieherin, — daß der Vater — im Strafhaus —“

Sie konnte nicht weiter. Bitterlich schluchzend sank sie auf die Eckbank. Irwein nahm sanft ihre Hand.

„Na, ja“, sagte er erhaben, „das alte Lied! Und wie hat die Gräfin Saffen die Kündigungs eingeleitet?“

„Ach — sehr nett! Sehr verbindlich! Viel Worte und der Sinn ist der gleiche wie sonst. Uebrigens ist sie durch einen anonymen Brief über Vater's Schicksal aufgeklärt worden. Ich weiß gar nicht, wem daran liegen kann, mich wieder von meinem Posten zu vertreiben.“

Sie hielt jählings inne.

„Onkel, bist du allein im Haus? Ich meine, ich höre leise Schritte draußen.“

Irwein stand schwerfällig auf und horchte bei der geöffneten Tür hinaus. Alles war ruhig.

Er kehrte zurück und setzte sich wieder neben das Mädchen.

„Wir sind allein“, sagte er, „diese alten Dielen und Möbel trachen oft.“

Aber es war, als sei über Hedwig eine Unruhe gekommen, eine sonderbare Angst. Immer wieder hob sie den schönen Kopf und horchte. Auch der Hund begann neuerlich zu winseln. Dann und wann bellte er dumpf auf. Es klang schauerlich in der großen Stille dieses toteinsamen Hauses.

„Wenn nur Rolf da wäre!“ sagte das junge Mädchen plötzlich.

„Rolf?“

Irwein hob mit einem gespannten Ausdruck in den Augen den Kopf. — „Fürchtest du dich allein bei mir, Hedwig?“

Sie sah ihn traurig an.

„Nein. Aber ich bin immer nur dann vollständig ruhig, wenn Rolf da ist. Du weißt es ja, Onkel, aus den Kindertagen her. Ich war immer ein bißchen fürchtam und schüchtern. Und Rolf war stets mein Beschützer. Rolf ist doch überhaupt der beste Mensch auf der ganzen, weiten Erde.“

Fortsetzung folgt.

politischen Parteien. Früher auf Antichambrieren und Petitionen angewiesen, hat der D. S. V. heute fünf Reichstagsabgeordnete aus seinen Reihen, deren sachkundiger Arbeit es bereits zum größten Teil gelungen ist, sich maßgeblichen Einfluß in ihren Parteien zu verschaffen. Heute stellt der D. S. V. allein von allen Angehörtenverbänden die politische Vertretung des Standes im Parlament. Er treibt dort, wie überall, keine bloße Interessenpolitik. Die auf dem Braunschweiger Verbandstag 1920 beschlossene Neutralität gegenüber den nichtsozialistischen Parteien hat sich bewährt und ist beibehalten. Gegenüber den Parteien des internationalen Klassenkampfes hingegen ist nur die Ziehung eines schroffen Grenzstriches möglich.

Der Vortrag Mikow's gab in seiner Gesamtheit dem Willen Ausdruck, daß die durch den D. S. V. geführten deutschen Kaufmannsgehilfen sich dessen bewußt werden, ebenso wie wirtschaftlich so auch politisch eine ungeteilte Mitverantwortung für das Schicksal der Nation zu tragen und daß sie diese Mitverantwortung nur durch Leistungen und Erfolge in Parteien, Kommunen, Parlamenten und Körperschaften jeder Art betätigen können.

Der zweite Tag des Verbandstages war drei grundlegenden Vorträgen der Verwaltungsmitglieder Max Habermann über die Erziehung zum deutschen Menschen, Karl Vott über Berufsgewerkschaft und Berufsbildung, Robert Fedisch über Tarifvertragspolitik und Arbeitsgemeinschaft gewidmet. Diese drei Vorträge behandelten grundsätzliche Fragen und gehören nunmehr zum grundlegenden geistigen Rüstzeug der Bewegung. Unzweifelhaft war der dritte grundlegende Vortrag von Max Habermann über die Erziehung zum deutschen Menschen der Höhepunkt des Verbandstages. Habermann führte aus, wie die im D. S. V. vereinigten Kaufmannsgehilfen als gesellschaftstragende Bildungsschicht ihre kulturelle Aufgabe im Volk zu erfüllen haben. In der Verwirrung, die unser Volk heute durchmacht, helfen nicht unklare Schwärmereien, sozialistische Utopien, Begeisterung nach rückwärts, hilft nur Selbstbesinnung. Diese Selbstbesinnung vollzieht das Volk dadurch, daß seine Führer es auf Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verweisen, wie das Fichte, Fahn und Arndt, Pestalozzi und andere getan haben. Zu Zeiten äußeren Aufstiegs hat unser Volk die Todsünde begangen, seinem Wesen untreu zu werden. Es verfiel geistig, politisch, wirtschaftlich dem Westen, seiner geistigen Verflachung, seinem Kapitalismus, seinem Parlamentarismus. Seine eigenen Formen zu schaffen ist nicht so leicht wie manche Agitatoren es sich vorstellen. Hier gilt es zurück zu Grundsätzen und daher will der D. S. V. die Erziehung zum deutschen Menschen.

Als Arbeitnehmer, als Kaufleute und nationale Vollbürger wollen wir auf allen Gebieten hineinwachsen in den Mitbeweis der geistigen und politischen Werte, reiß werden für die Verantwortung des Besitzes und der politischen Führung. Die umfassende Aufgabe unseres Bildungswesens, die dem nur ökonomische Interessen kennenden Freigewerkschaftler unverständlich bleiben muß, verwurzelt uns im Ganzen der deutschen Kultur. Sie schafft in uns die geistige Einheit, die uns schwere Zeiten überleben läßt. Durch sie wird der Verband zu mehr als einer wirtschaftlichen Interessenvertretung, wird er uns geistige Heimat. Insbesondere wies der Vortragende darauf hin, daß in der Geschichte aller Völker nur der Waffentragende politisch voll berechtigt gewesen sei und so sei der Wille der deutschen Jugend zur Wehrhaftigkeit ein natürlicher Instinkt und habe nicht das Mindeste mit Kriegshebe zu tun. Wenn dereinst alle Stände am Bau der deutschen Zukunft schafften, eingewurzelt in deutsches Wesen und deutsche Bildung, immer den Blick auf das Ganze zu richten, dann wird die Arbeit unseres ganzen Volkes verbunden sein zu einem sinnvoll geordneten Spiel der Kräfte.

Ueberblicken wir Kaufmannsgehilfentag und Verbandstag als Ganzes, so drängt sich der Eindruck gewaltiger Geschlossenheit und Macht uns auf.

Stadt. Kreis. Provinz.

Regierungsrat von Hellfeld †. Am 28. Juni, seinem 42. Geburtstag, verstarb in Breslau unerwartet der Leiter des Versorgungsamtes Stolp, Major a. D. und Regierungsrat Joachim von Hellfeld. Der Verstorbene gehörte dem Blücherhusaren-Regiment Stolp von 1902-1917 als aktiver Offizier an. Mehrere Jahre war er dann Leiter des Versorgungsamtes Schlawa bis zu dessen Verlegung nach Stolp. In Schlawa erfreute sich Herr von Hellfeld hoher Wertschätzung.

Rauchverbot in den Anlagen. Der Besitzer von Waldbun- gen und Anlagen ist berechtigt, das Rauchen auf seinem Be- ober öffentlichen Anschlag bekannt zu geben. Für die Wald- later- und Waldblock-Anlagen hat der Magistrat ein solches Verbot erlassen. Das Verbot für die Waldblock-Anlage soll fortan so gehandhabt werden, daß die zu beiden Seiten der Teilanlagen laufenden Wanderwege von dem Verbot ausge- nommen sind. Ferner wird bei nasser Witterung von einer Durchföhrung des Verbotes abgesehen werden, um die Be- fucher der Anlagen nicht zu sehr zu beengern. Dagegen muß aber erwartet werden, daß das Verbot im übrigen strengstens befolgt wird, um nicht die Anlagen schließlich zum Raub der Pflanzen werden zu lassen.

Umtausch der Papiermark-Schakanweisungen in Gold- mark-G-Schakanweisungen. Die Reichsregierung hat durch Verordnung vom 10. 6. 1924 Richtlinien für die Bewilligung von Beihilfen an solche verdrängte und geschädigte Grenz- und Auslandsdeutsche bewilligt, die seinerzeit über Papier- mark lautende A-Schakanweisungen als Entschädigung vom Reich erhalten haben. Der Deutsche Ostbund in Berlin, Pots- damerstraße 14, hat diese Richtlinien in Nr. 12 seiner Bundes- zeitschrift „Ostland“ veröffentlicht. Die für die Anträge vor- zuziehenden Vordrucke werden für die ostmärkischen Ver- drängten von der Ortsgruppe des Deutschen Ostbundes in Stolp, Geschäftsstelle Langestraße 15, ausgegeben. Falls ihre Zusendung als Drucksache oder Brief erwünscht wird, sind 5 bzw. 13 Pfennige mit einzufügen.

Der Kriegerverein 1876 hielt am Mittwoch einen außer- ordentlichen Generalappell, der von 191 Kameraden besucht war, im Schützenhause ab. In vorläufiger Abwesenheit des 1. Vorsitzenden leitete Oberleutnant Wellkorski den Appell. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der leitende Vor- sitzende des Ablebens des Kameraden Tiele, welcher in Treue dem Verein seit 1895 angehört und dessen Andenken die An- wesenden durch Erheben von den Plätzen ehrten. Als dann wurde zur Tagesordnung geschritten, welche sehr schnell er- le-

digt wurde. Vor Schluß des Appells gedachte Oberleutnant Wellkorski noch mit martigen Worten des deutschen Vater- landes, dessen Weidenweg ein Ende finden wird, so bald die deutsche Treue und Einigkeit erstarbt ist. Der Appell schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland und dem Viede: „Ich hab mich ergeben“, welches stehend gesungen wurde.

Das Diesjährige Kreisfängertfest für die gemischten Chöre des Landkreises Stolp findet am 6. Juli in Sageritz statt. Ge- meldet sind bis jetzt 14 Vereine mit rund 400 Sängern. Am vormittag findet um 10 Uhr der Empfang der Auswärtigen Gäste statt. Im Anschluß hieran treten die Vereine in den Sängertwettstreit um den Ehrendirigentenstab. Nachmittags 2 Uhr führt ein Festzug die Vereine zum Festplatz, woselbst den Zuschauern Massenchöre und Einzelvorträge der Vereine geboten werden. Hierauf schließt sich die Aufführung des vier- aktigen vaterländischen Schauspiels „Der Choral von Leu- then“, dargestellt von etwa 40 Personen. Die Gemeinde Sa- geritz wird sich den Festteilnehmern im schönsten Festschmuck zeigen, und alles aufbieten, um den von auswärtig erschiene- nen Gästen frohe Stunden zu bereiten. Schon jetzt regen sich fleißig die Hände zum Ausschmücken des Dorfes und des Festplatzes. Wenn der Wettergott dem Feste günstig ist, ver- spricht es allen Sängern und Sängerinnen Stunden unge- trübter Freude zu bereiten.

Kommern in der Deutschen Turnerschaft. Die Bestands- erhebung am 1. Januar 1924 hat ergeben, daß im Kreis 3a (Pommern) insgesamt 252 Vereine bestehen. Die Gesamtzahl aller Vereinsangehörigen beläuft sich auf: 27.233. Hiervon entfallen auf: Knaben bis zu 14 Jahren 2922, Turner über 14 Jahre 18.995 (davon über 17 Jahre 13.913, über 21 Jahre 11.911), Mädchen bis zu 14 Jahren 1858, Turnerinnen über 14 Jahre 3458 (davon über 17 Jahre 2151, über 21 Jahre 1187).

Stolpmünde, 3. Juli. Ein Automobilunfall ereignete sich heute abend, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Das Auto einer Stolper Firma fuhr in der Stolper Straße, indem es einem anderen Fahrzeug den Weg räumen wollte, in voller Fahrt gegen einen Baum. Während das Auto zum Teil zertrümmert wurde, kamen die Insassen mit dem Schrek- ken davon. Das Auto wurde durch Pferde fortgeschafft, da eine weitere Benutzung unmöglich war.

Birchzin. Hundertster Geburtstag. — Eine seltene Feier war der Gemeinde Birchzin beschieden. Die Eigentü- merwitwe Karoline Klid vollendete am 30. Juni ihr hundert- stes Lebensjahr. Aus diesem Anlaß fand in der Schule eine Feier statt. Pastor Bartelt hielt an die zahlreich versammelte Gemeinde, insbesondere aber an die Jubilarin, eine weihe- volle, Herz und Gemüt ergreifende Ansprache. Nachdem die Feier mit Gebet und Gesang beendet war, überreichte der Pastor der Jubilarin die von der Gemeinde gestifteten, sinn- voll ausgewählten Geschenke. Bemerkenswert ist, daß die Jubilarin die Schrift in dem Gebetbuch noch ohne Brille lesen und die Jahreszahl 100 auf der gestifteten Bregel er- kennen konnte. Auch die Jugend wurde an der Feier betei- ligt, indem sie am Geburtstagsmorgen die Jubilarin durch mehrstimmigen Gesang erfreuen durfte.

Stevenhagen (Krs. Naugard). Mittwoch früh um 4 Uhr wurde in Stevenhagen Feuer bemerkt. Es brannte das Wohn- haus des Bauerhofsbesizers Robert Rindt, das infolge sei- nes Alters dem Feuer bester Nahrung bot. Der Besitzer war verreist und so war der Brandherd bereits weit vorgeschrit- ten, als Hilfe herbeieilte. Die Feuerwehren des Ortes und der Umgegend erschienen und vermochten das Feuer auf sei- nen Herd zu beschränken. Das Wohnhaus brannte mit sämt- lichem Inventar nieder: es war nicht möglich, etwas zu ret- ten. Die Entfischungsurfrage ist noch unbekannt.

Wittichow. Am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr, als die meisten Leute auf dem Felde waren, wurde Wittichow von einem großen Brande heimgesucht. Auf dem Grundstüd des Bauerhofsbesizers Arthur Köhn, der verreist war, war in einem Wirtschaftsgebäude Feuer ausgebrochen, das sich in- folge der leichten Bedachung (Strohdach) schnell ausbreitete und sofort auf das Nachbargrundstüd des Eigentümers Paul Sperling übergrang. Infolge Flugfeuers wurde der Brand auf das mindestens 150 Meter entfernt liegende Grundstüd des Gutsbesizers Hermann Kemmer übertragen, wo drei strohgedeckte Scheunen und ein Schuppen niederbrannten. Von da sprang das Feuer auf die Scheune des Eigentü- mers Otto Hinz über, auch sie in Mische legend, ebenso ging eine seldeinwärts stehende, dem Bauerhofsbesizer Arthur Köhn gehörende Strohmiete in Feuer auf. Erst beim Grund- stüd des Gastwirts Wendler, dessen Saal, Waschküche und Stall bereits Feuer gefangen hatten, kam der Brand zum Stehen. Vernichtet sind 12 Gebäude mit Inbalt; auch viel landwirtschaftliche Geräte, Wagen und Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Bei Köhn verbrannte auch Vieh (einige Schweine). Der Brand soll durch mit Streichhölzer spielende Kinder verursacht sein. Der Schaden ist nur zum geringsten Teile durch Versicherung gedeckt. Eine Frau wurde bei Rettungsarbeiten durch einen Hund erheblich verletzt; sie mußte ärztliche Hilfe aufsuchen.

Danzig. Ein junges Brautpaar, das Pfingsten Verlobung gefeiert hatte, beschloß, gemeinsam in den Tod zu gehen, da die Eltern sich gegen die Verbindung ausgesprochen hatten und die Heirat nicht zulassen wollten. Der junge Mann, S. aus Danzig, erschloß zunächst seine Braut und dann sich selbst.

Letzte Meldungen.

Gruß der Ausgewiesenen an die zurückkehrenden Ausgewiesenen.

Berlin, 3. Juli. Namens der Reichsregierung hat der Reichsminister für die besetzten Gebiete an die zurückkehren- den Ausgewiesenen eine längere Begrüßung gerichtet, in der er u. a. den Zurückkehrenden den Dank der Reichsregierung für das treudeutsche Bewußtsein ausdrückt, daß alle die an den Tag legten, die dem Vaterlande in schwerer Stunde ge- dient und genützt haben. Weiter enthält die Begrüßung die Versicherung, daß sich die Reichsregierung nach wie vor für die einsehen werde, deren Rückkehr noch nicht möglich ist.

Scharfe Schüsse auf deutsche Kuderer.

Berlin, 3. Juli. Wie aus Mannheim berichtet wird, beschloß dieser Tage ein französischer Posten ohne jeden Grund ein Sportboot auf dem Rhein. Das von fünf Mitglieder des Mannheimer Kudervereins bemannte Boot fuhr um die Mittagsstunde rheinabwärts und hielt sich dabei stets am rechten (badischen) Ufer. Nachdem sie ungefähr 1 1/2 Stunden ge- fahren hatten, fiel plötzlich ein scharfer Schuß, den, wie die

Kuderer bestimmt sahen, ein französischer Soldat abgab. Die Bootsinsassen sprangen erschreckt an Land, um sich im hohen Grase zu verbergen. Als sie das Boot aus Ufer ziehen wollten, schoß der Franzose nochmals. In der Aufregung entfiel den Leuten ein Riemen; als dieser geholt wurde, fiel ein dritter Schuß. Als die Kuderer sich dann landeinwärts begeben wollten, gab der Franzose noch drei weitere Schüsse ab. Insgesamt hat der Posten sechsmal geschossen.

Obiger Vorfall dürfte zweifellos eine sehr bezeichnende Illustration der von unseren Marxisten und Pazifisten so begeistert gerühmten Herriotschen Friedens- und Verständi- gungspolitik darstellen.

Opfer-Gedenktag am 3. August.

Berlin, 3. Juli. Die Reichsregierung hat beschlossen, am 3. August eine Gedenkfeier für die vom deutschen Volk im Weltkrieg gebrachten Opfer zu veranstalten. Daneben soll auch in diesem Jahre der Verfassungstag am 11. August in der üblichen Weise gefeiert werden.

Vor einer neuen Offensive der Spanier.

London, 3. Juli. Nach einem Telegramm aus Madrid gab das Direktorat bekannt, daß große Mengen Kiffpiraten die spanischen Verbindungslinien an zwei Plätzen durchbro- chen haben. Operationen im großen Stile seien nötig, um die Feinde zurückzuschlagen. General Primo de Rivera, das Oberhaupt des Direktoriums, wird sich am 8. oder 9. Juli nach dem Kriegsschauplatz begeben.

Handelsnachrichten.

Der Dollar 4 200 000 000 000

(unverändert)

Goldmark = 1 Billion.

	3 7.		2 7.
	(In Billionen Mark)		
	3.	7.	2.
100 holländische Gulden	157,70	158,50	158,50
100 belgische Franken	19,05	19,15	19,05
100 norwegische Kronen	56,16	56,44	56,34
100 dänische Kronen	66,58	66,92	67,17
100 schwedische Kronen	111,12	111,68	111,68
100 Danziger Gulden	72,54	72,90	72,86
100 italienische Lira	18,05	18,15	18,13
1 englisches Pfund	18,13	18,26	18,21
1 Dollar	4,19	4,21	4,21
1 argentinischer Peso	1,34	1,35	1,35
100 französische Franken	21,65	21,75	21,69
100 schweizerische Franken	74,41	74,79	74,79
100 spanische Peseten	54,76	55,04	55,64
100 tschechische Kronen	12,27	12,33	12,35
1000 österreichische Kronen	5,91	5,93	5,93

Mittagsbörse (Amtlich) Getreide und Oelstaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 139-144. Mitteldeutscher — Roggen Märk. 128-135. Westpr. — Bomm. — Braugerste 138-147. Futtergerste 127-135. Hafer Märk. 124-134.

Weizenmehl 21 25-23,75. Roggenmehl 18,75-21,75. Weizenkleie 8,40. Roggenkleie 8,60. Raps 220. Weizen 260-280. Viktoriaerbsen 19-20. Kleine Speiseerbs. 13-15. Futtererbs. 12-13. Peluskerbsen 10-14. Ackerbohnen 14-15. Wicken 12-13. Lupinen blaue 9-10, gelbe 13,50-14,50. Serabella — Rapskuchen 9. Leinöl 18-19. Trockenschijel 7,7,20. Kartoffelflocken 17,50-18.

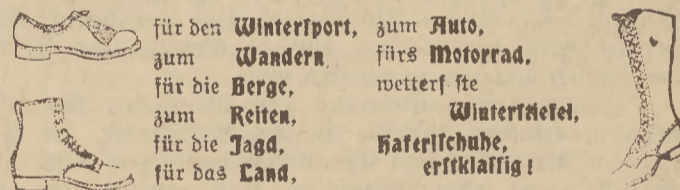
Amtliche Berlin er Frühmarktsnotierungen. Hafer 148 bis 149 bis 152, Gerste 164, Plata-Mais 170, Roggenkleie 92-94.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungs- kommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verlehr zwi- schen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 3. Juli 1924. 1. Qualität 1,60, 2. Qualität —. Tendenz: fest.

Bären-Stiefel



für den Wintersport, zum Auto, für den Wandern, fürs Motorrad, für die Berge, wetterfeste Wintertiefel, zum Reiten, Katerstiefel, für die Jagd, erkrankt!

Hans Bähr, Spezialhaus Berlin, Spittel- platz, für Sportstiefel, markt 7
Niederlage: Neumann-Stolp, Paradiesstr. 8

Es verkehren täglich
Bahnhof Stolpmünde zum Strande
und vom
Strande zum Bahnhof Stolpmünde
zu jedem Zuge große Krenser.
Fahrgeld pro Person 20 Pfg.
Auf Wunsch auch nach dem letzten Zuge von Stolpmünde
nach Stolp bei genügender Beteiligung.
Fahrgeld pro Person 2.— Mk.
C. Daber.

Kathreiners
Malzkaffee
Gehört auf jeden Frühstückstisch!

Letzte Tage des billigen Verkaufs Freitag und Sonnabend

Adolf Otto (früher Richard Haensch) **Stolp i. Pom.**

Amthliche Bekanntmachungen.

VII. Nachtrag

zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadtgemeinde Stolp i. Pom. vom 26. März 1921.

Auf Grund der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 in der Fassung der Novelle vom 28. September 1921 wird mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung folgender Nachtrag zur Ordnung für die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirk der Stadtgemeinde Stolp i. Pom. vom 26. März 1921 erlassen:

Artikel I.

Die im § 1 der Ordnung in der Fassung des V. Nachtrags vorgesehenen Steuerfätze werden wie folgt geändert:

Es beträgt die Hundesteuer jährlich für den ersten Hund 50.— Goldmark, für den zweiten Hund 100.— Goldmark und für den dritten und jeden weiteren Hund je 100.— Goldmark mehr als für den vorhergehenden Hund. Die Zwingersteuer (§ 1 Abs. 3) beträgt 50.— Goldmark jährlich. Im übrigen bleiben die Bestimmungen des V. Nachtrags unberührt.

Artikel II.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Oktober 1924 in Kraft.

Stolp, den 5. Juni 1924.

Der Magistrat.

(L. S.) gez. Zielke. Eylert.

Vorstehender VII. Nachtrag zur Hundesteuerordnung ist gemäß Verfügung des Regierungspräsidenten in Köslin vom 27. Juni 1924 — I R 13 — genehmigt worden.

Der Nachtrag hängt im Schaukasten des Rathausflucs und im städt. Steueramt vom 3. bis 9 Juli 1924 öffentlich aus

Bekanntmachung.

Unsere Körperschaften haben beschlossen, den Beitragsatz mit Wirkung vom 30 Juni d. Js von 7 1/2 auf 6 Prozent des wirklichen Arbeitsverdienstes oder Grundlohns herabzusetzen, vorausgesetzt, daß die Ermäßigung seitens der Aufsichtsbehörde genehmigt wird.

Indem wir vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringen, ersuchen wir die Herren Arbeitgeber, die Abschriften der Lohn- und Gehaltsnachweisungen stets am Schlusse eines jeden Monats der Kasse einzureichen und hierbei gleichzeitig die fälligen Beiträge zu entrichten.

Stolp, den 2 Juli 1924.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Stadtkreises Stolp i. Pom.

Krieger-Berein 1876 Stolp

Zur Leichenparade des verstorbenen Kameraden

Gustav Zitzke

tritt der Verein am Sonnabend, den 5. Juli d. Js 5 3/4 Uhr nachm., am Vereinslokal an.

Bollzähliges Erscheinen Ehrensache Der Vorstand.

Leinenhaus & Bartels Wwe. & Sohn,
Friedland, Bezirk Breslau
empfiehlt

Leinen, Halbleinen und Baumwollwaren

zu niedrigsten Preisen

Spezialität: Taschentücher und Wattierleinen.

Die Wissenschaft zur Magenfrage

Auffallend wenig geklärt sind wenigstens beim großen Publikum die Anschauungen über den Nährwert der Lebensmittel, bei denen manche alte aber irrige Ueberlieferung mitspielt. Uebertrieben wird der Nährwert der Hühnereier, von denen ein Arbeiter, um bei Kräften zu bleiben, mindestens 35 bis 40 Stück täglich verzehren mußte.

Prof. Dr. Pheodor Paul.

Hinsichtlich ihrer Preiswürdigkeit und vom Standpunkt des Nahrungs- oder Betriebswertes aus betrachtet, rangieren die Kakaoerzeugnisse vor sämtlichen Fleischsorten, Käse, Eier und Butter.

Dr. Hans Berkum.

Es ist kaum möglich, Nahrung in konzentrierterer Form mit sich zu tragen als in Gestalt von Schokolade.

Prof. Dr. Bunge.

Ganz außerordentlich ist die Steigerung der Sättigungsdauer der Mahlzeit, wenn man etwas süßes hinterher isst.

Prof. Dr. Kestner.

Wo man Reichardtkafo und Reichardt-schokolade zu Vorkriegspreisen erhält, zeigen Pakete und Schilder mit dem bekannten Namenszuge an.

Ein Unternehmen, wie es seit Jahrzehnten hier nicht gastierte

Zirkus Angelos kommt!

Eröffnung:
Montag, den 7. Juli
abends 7 1/2 Uhr
(Friedrichsplatz.)

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

3. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 8 1/2. Frühgottesdienst

Kand. Kunst.
Vorm. 10 Uhr Predigt

Pastor Lic. Steffen.
Danach Beichte u. Feier des hl. Abendmahls. Derselbe.

Kollekte f. kirchliches Herbergswesen.
Nachm. 2 Uhr Kindergottes-

im Evangelisationsaal
Pastor Nobiling.
Begräbniswoche:

Pastor Lic. Steffen
Trauungen:
Pastor Spittel.

Tausen und Kommunionen:
Pastor Spittel
Evangelisationsfeier:
Sonntag, den 6. Juli 1924
abends 8 1/4 Uhr Versammlung

Schloßkirche.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahl.
Kollekte f. kirchliches Herbergswesen.

Pastor Nobiling.

St. Petri.

3. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 10 Uhr Predigt

Superintendent Platze.
Danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Pastor Lamberg.
Kollekte zur Förderung des kirchlichen Herbergswesens.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Pastor Lamberg.

Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in Schmaach.
Superintendent Platze.

Beerdigungen:
Pastor Lamberg.
Trauungen:
Superintendent Platze.

Oele Fette

Ia. Treibriemen

2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 792.

Gegr. 1862.

Generalagentur

für Hinterpommern

von größtem deutschen Versicherungskonzern zu vergeben. Bestand vorhanden.

Feste Zuschüsse, Spesen.

Angebote unter G. 650 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

**Gesichts-
Gausschlag**
verschwinden nicht nur
schnell, wenn man den
von Zucker's Patent-Medizin
abends eintröpfelt und mit
morgens abwäscht und mit
Cremo nachtrifft. Geht
Wirkung, von Tausenden
In allen Apotheken, Drogerien,
Minerale- u. Freiwirtschaften erhältlich.